

Haus St. Anna

Informationen für Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende



„Wir sind für Sie da!": v.l. Pflegedienstleiterin Sandra Konermann mit den Ansprechpartnerinnen für die Wohnbereiche Cansu Hussein (WB 1), Paulina Rosbach (WB 2) und Christine Pohl (WB 3) sowie Hausleiter Michael Lork

Feste Ansprechpartner – auch über den Umbau hinaus

In ein paar Tagen beginnt der dritte Bauabschnitt, und damit geht der Umbau des Hauses St. Anna in seine letzte große Phase. Um Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitenden in dieser turbulenten Zeit Orientierung zu bieten, hat Hausleiter Michael Lork feste Ansprechpartnerinnen für die Wohnbereiche ernannt.

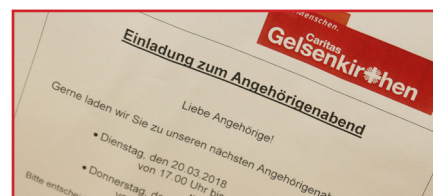
„Da die Wohnbereiche auch nach den Umzügen und dem Umbau gleichbleiben, können wir jetzt schon von den festen Strukturen profitieren und möglichst viel Ruhe ins Haus einkehren lassen“, begründet der Hausleiter die Benennung. Pflegedienstleiterin Sandra Konermann erklärt weiter: „In Absprache mit den einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir auch schon die Aufgabenschwerpunkte neu aufgeteilt.“ Neben einer Hygienebeauftragten wird es zum Beispiel auch Wundbeauftragte geben. Außerdem haben sich einige Kolleginnen schon bereit erklärt, schwerpunktmäßig die Bereiche Dokumentation und Hilfsmittel zu übernehmen.

Selbstverständlich haben auch die Pflegedienstleiterin und der Hausleiter weiterhin ein offenes Ohr für die Bewohner, Angehörigen und die Mitarbeitenden.

Umzug: So läuft's

In Gesprächen mit den betroffenen Bewohnern und Angehörigen werden die Einzelheiten erklärt: Wo ist das neue Zimmer? Wo sind die Aufenthaltsräume? Und anfallende weitere Fragen werden beantwortet. Pro Bewohner wird der Umzug etwa 90 Minuten dauern. Nach etwa zwei Wochen wird der Umzug bis Ende April abgeschlossen sein.

Angehörige konnten sich über den Stand der Baustelle und die Umzüge informieren. Nach dem Umzug wird im letzten Teil des Altbaus eine Abrissfeier gefeiert!



Der 2. Bauabschnitt ist fast fertig



Um das Bad zu erkennen, braucht man nicht mehr viel Phantasie



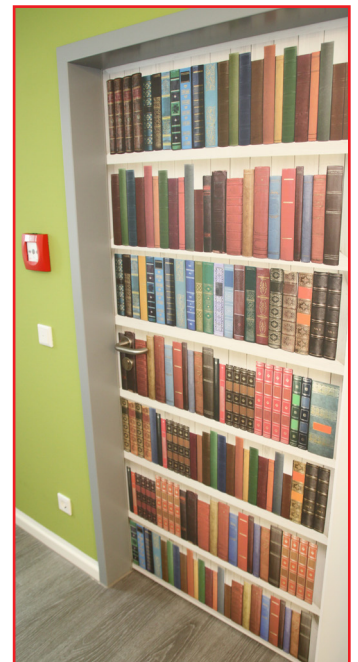
Sandra Konermann arbeitet seit knapp 20 Jahren in der Pflege

Farbkonzept umgesetzt

Farbliche Akzente helfen, dass sich an Demenz erkrankte Menschen besser zurechtfinden. Im Haus St. Anna sollen Farben und Fototapeten neben einer Orientierungshilfe auch Raum zum Wohlfühlen und zur Entspannung bieten.

Die Tür zum Flur in Wohnbereich 3 könnte man fast übersehen. Sie ist mit einem Türposter beklebt – das Motiv darauf: ein buntes Bücherregal. „Hinter der Tür geht es ins Treppenhaus“, erklärt Pflegedienstleiterin Sandra Konermann. Das „Bücherregal“ lenke die dementiell veränderten Bewohnerinnen und Bewohner von der Tür ab und verhindere, dass sie einfach so rausgingen. Damit die Vision bald noch echter wird, plant das Haus St. Anna noch ein richtiges Bücherregal neben der Tür aufzustellen. Das hätte dann auch den positiven Nebeneffekt, dass sich alle, die Lust haben, ein Buch daraus nehmen und es lesen könnten.

Ein Stück weiter oben – am anderen Ende des Wohnbereiches – zielt bereits eine Walddtpepe einen Teil der Wand. Bald werden auch hier noch Sessel und anderes Mobiliar einziehen: „Wir möchten, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner hier wohlfühlen, die Gedanken schweifen lassen und es sich einfach gemütlich machen können“, so die 37-Jährige.



Regal statt Tür: die Optik soll verhindern, dass demente Bewohner ins Treppenhaus gehen

Umbau bringt Gestaltungsspielraum

Als sich Sandra Konermann vor fünf Jahren im Haus St. Anna beworben hatte, war längst klar: Das Haus wird bald umgebaut. Doch der zu erwartende Baustellenstress schreckte sie nicht ab. Die 37-Jährige, die mittlerweile Pflegedienstleiterin ist, hat sich bewusst fürs Haus St. Anna entschieden, weil es umgebaut wird: „Hier kann ich Ideen einbringen“, erklärt sie. Durch ihre Weiterbildung als Palliativfachkraft freut sie sich auch auf die entstehende Pflegeoase, in der Menschen mit besonders schweren Erkrankungen gepflegt werden.

In die Pflege verschlug es Sandra Konermann in jungen Jahren: „Meine Mutter hat schon in der Pflege gearbeitet und ich habe durch ein Praktikum reingeschnuppert und bin hingengeblieben“, sagt sie. Nach ihrer Ausbildung zur Krankenpflegerin hat sie sich für die Arbeit in der Altenpflege entschieden: „Im Krankenhaus gab es eine hohe Fluktuation der Patienten. Hier kann ich über einen längeren Zeitraum mit den Menschen zusammenarbeiten und mich besser auf sie einstellen“, so die Pflegedienstleiterin.

Chronik der Küche: Es ist bald geschafft



Im August 2017 sah die Küche noch so aus



Im Oktober lag der Dunstabzug bereit



März 2018: alles geflüßt und der Abzug hängt